

Verbrechen aus Eifersucht

Von Lothar Philipp

Die Kriminalgeschichte der Menschheit beginnt mit einem Eifersuchtmord. Kain wurde eifersüchtig auf Abel und erschlug ihn. Die Geschichte der Eifersucht zeigt einen großen Blutstrom bis hinein in unser so sachliches Zeitalter, das die Eifersucht nicht unter jene Faktoren zählt, durch die, wie § 51 des Strafgesetzbuches sagt:

„der Täter sich zur Zeit der Begehung der Handlung in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.“

„Eifersucht: eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.“ Man weiß nicht, wer der Urheber dieses Ausspruches ist. Die einen schreiben ihn Saphir zu, andere Schleiermacher. Das ist das Eigentümliche bei der Eifersucht, daß der von ihr Betroffene jede Gelegenheit sucht und findet, seiner Eifersucht neue Nahrung zu verschaffen. Der Beklagenswerte, der der Eifersucht verfallen ist, leidet an überreizter Einbildung. Er sieht überall Untreue. Und wo er sie nicht sieht, wittert er sie. Er schmeckt Arsen im Kaffee und Rattengift im Rotkohl. Der Eifersüchtige ist starrköpfig. Nichts kann ihn von der Unhaltbarkeit seiner Eifersucht überzeugen. Er belauscht Gespräche. Und wenn diese wirklich harmlos sind, so glaubt er: die beiden wußten, daß sie belauscht wurden, und unterhielten sich auf Verabredung über harmlose Sachen. Nun spinnt er den Gedanken weiter: wenn die beiden auf Verabredung harmlos redeten, was muß dann für ein Geheimnis zwischen ihnen bestehen? Was sprechen sie, wenn sie wirklich allein sind und das auch wissen? „Wenn ich in die verfluchten Gehirne sehen könnte!“ Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit stellen sich ein. Schließlich richtet sich die Sucht nicht mehr gegen den Nebenbuhler, sondern

gegen die Geliebte. Der Eifersüchtige fühlt, daß die Sucht unheilbar ist, daß zwei neue Nebenbuhler erscheinen, wenn einer in die Flucht geschlagen ist. Es gibt keinen Abschluß der Situation. Es gibt keine Heilung durch vernünftige Vorstellungen. Es kommen immer weitere Impulse hinzu: Erwartungsaffekte, die stete Ungewißheit, die die Psyche zerwühlt. Nur eine ganz gewaltsame Lösung ist schließlich möglich: Vernichtung der Ursache der Eifersucht, Tötung der geliebten Person.

So lagen die Motive in dem Fall, der sich Ende April 1930 im Büro eines Berliner Rechtsanwalts ereignete. Die 32jährige Frau Margarethe Boehmer erschoss dort ihren geschiedenen Gatten, den Kunstmaler K. W. Boehmer, da er ihren Wünschen, sich wieder mit ihr zu verbinden, nicht entsprechen wollte. Auch hier war lediglich die maßlose Eifersucht der Frau das Motiv der Tötung. Die Eifersüchtige wollte den Geliebten keiner anderen Frau überlassen. Nach dem Morde tötete sie sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Natürlich ist auch ein Kompromiß möglich. Und dieser eine Ausweg, der außer der Tötung noch bleibt, wird oft gewählt: **V e r s t ü m m e l u n g.**

Jener Eifersüchtige, der vor zwei Jahren in Berlin seiner jungen, hübschen Braut die Nase und ein Stück Wange abbiß und dazu rief: „Damit dich keiner mehr ansieht!“, schloß diesen Kompromiß.

Und vor und nach ihm die meisten anderen. Vielleicht ist eine solche Tat grausamer als eine Tötung.

Eine junge, sehr schöne Soubrette, die sich stets sehr leicht angezogen, mit tiefem Brust- und Rückenausschnitt zeigte, erregte die Eifersucht ihres Geliebten, eines Opersängers. Jeder Eifersüchtige möchte seine Geliebte in graue Sackleinwand kleiden, damit nur er ihre Schönheit genießt. Ein ähnliches Verlangen stellte, natürlich vergebens, jener Opersänger. Schließlich zerschnitt er mit einem Rasiermesser ihr Gesicht, ihre Brust und ihren Rücken derart, daß sie schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte und dauernd entstellt blieb.

Ähnlich erging es einem jungen Mädchen, dessen Gesicht durch ein Salzsäureattentat sei-